Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur = Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

Band: 14 (1996)

Heft: 3

Artikel: Offene Tür zum Rosenstöckli

Autor: Stoiber, Elsbeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-382287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offene Tür zum Rosenstöckli

Sonnenaufgang. Nur die Vögel sind zu hören. Noch kein Wanderer ist zu sehen auf dem Weg ins Rosenparadies.

Ich trage Gartenbücher zum Altan. Auf dem grossen Eichentisch in der Laube sind Gläser, Tassen und Flaschen bereit. Bei mir gibt es jedes Jahr Birnbrot und Butter, Kaffee, Apfelsaft und Wein. Auch aufgetaute Birnchen, wenn der 180jährige Baum «Schweizer Bratbirne» im letzten Jahr eine gute Ernte schenkte.

Mit den Foto- und Gästebüchern der letzten zwanzig Jahre stehe ich auf der Treppe und sehe acht Frauengestalten mit Rucksäcken in der Dämmerung. Der Frauenverein von Langnau am Albis hat mich überrascht! Beim ersten Rundgang nach dem Morgenkaffee erinnert das Rascheln der Tulpenbaumblätter im Morgenwind an Bananenpflanzungen. Die Blüten sind noch nicht deutlich zu sehen. Etwas später werden sie vom Weg aus bestaunt.

Als schöner Fremdling wird der Hain von Indigofera ambliantha empfunden, im Schatten darunter leuchten weisse Fingerhüte und Paeonien. Dann tritt man in die grosse Allee der Strauchrosen ein.

Es ist hell geworden, neue Besucher kommen und suchen den schmalen Pfad zum Rosenland. Wir sind bei The Bishop. «Streichen Sie mit den Fingerkuppen darüber, wie Vogelgefieder, so zart». Scheu noch, wird betastet, die Gesichter strahlen. Dass man Pflanzen nicht nur sehen und riechen, sondern auch hören und befühlen kann, ist für viele Besucher neu.

Beim Tanacetum crispum haben sie schon Mut, mit einem zerriebenen Blatt zu inhalieren.

Neue Gäste kommen aus dem Wald; Winken über den Zaun und Vorfreude auf alte Freunde, die ich meistens nur einmal im Jahr sehe.

Zurück zu denen, die mir lieb sind, weil sie viel fragen. «Lonicera syringantha?, noch nie gesehen, nie gehört». Die Liebliche treibt als Duftmüsterchen einzelne Nachblüten. «Herrlich, und so gesund. Mit schönen Blättchen und Beeren für die Vögel.» Jemand muss unbedingt die Amorpha haben. Ihre Blüten sind winzig und erlesen in der Farbe: orange und violett.

Mir gefallen die Systematiker unter den Besuchern, die Notizen machen und danach auf dem Altan die Literatur studieren.

Von den Preisbewussten könnte man lernen, wenn man Zeit hätte, die Märkte zu besuchen. «Was, eine ganze Hecke aus Hemlocktannen? Die war nicht billig.» Nein, aber ich gehe lieber an stille Orte, wo man vielleicht in einer Ecke Zöglinge von Calocedrus entdecken kann oder eine Kermesbeere.

Ein Kenner fragt: «Wieso wächst auf dem Albis eine Delavayi höher als auf den Brissago-Inseln?» Beobachtung ist alles, mein Lieber. Wenn es im November nass schneit, sind alle Blätter schon abgeschnitten, sonst brechen die Zweige und erreichen nie diese Höhe.

Eine Familie mit Hund naht. Mein Hund möchte spielen. Ein Hund im Garten und einer draussen, das geht nicht gut. Als grosszügiger Hausherr lässt sich der Gartenhund auf den Altan sperren und schaut interessiert durch die Fenster, wenn der Fremde seinen Garten betritt.

Mit Vorfreude auf die Überraschung führe ich die Besucher aus der Mittagshitze im Rosengarten entlang der gestelzten Hecke ins Schattenreich des hortulus conclusus.

Philadelphus «Belle Etoile» lockt am Ein-

Garten Rosenstöckli

gang mit herrlich umherschweifendem Duft in die Blättervielfalt von grossen Baumhortensien, Strauchpaeonien, alten Ginkgobäumen, Efeunischen und Buchshecken. Man sucht den in der Einladung erwähnten Mäusekönig. Heiss und kalt. Bei heiss bücken sich die Neugierigen noch tiefer und lachen, als sie merken, dass des König's Ohren ihnen zur Schulter reichen.

Jemand sitzt entrückt auf dem Hängebänkchen in der Ostecke und nimmt die Schwingungen auf. Die Romantiker und Gleichgesinnten liebe ich, die mit einem Glas Wein oder dem Zeichenblock unter dem blühenden Kiwi sitzen und ganz HIER sind, im Garten.

Ein Kind bemerkt die Ähnlichkeit des Wegnetzes mit einem Baum: Stamm und Äste, dazwischen Blätter und Blüten. Dabei könnte man die Idee nur aus der Vogelschau wahrnehmen. Kinder sehen auch die Igelhäuser, Amphibienverstecke und Hornissenkästen. Es sind Kinder, die nah- und nicht fernsehen. Selten sind sie und meine Lieblinge. Das Herannahen und Entschwinden der Gäste, mein eigenes Hin und Her zwischen den Verweilenden, die Gespräche und Fragen: ein wunderbares Erlebnis nach der grossen Arbeit der vergangenen Wochen. Auch der Garten gewinnt. Man hört andernorts von Schäden, von gestohlenen und zertrampelten Pflanzen. Ich kann Solches nicht berichten nach zwanzig Jahren der Gartenöffnung.

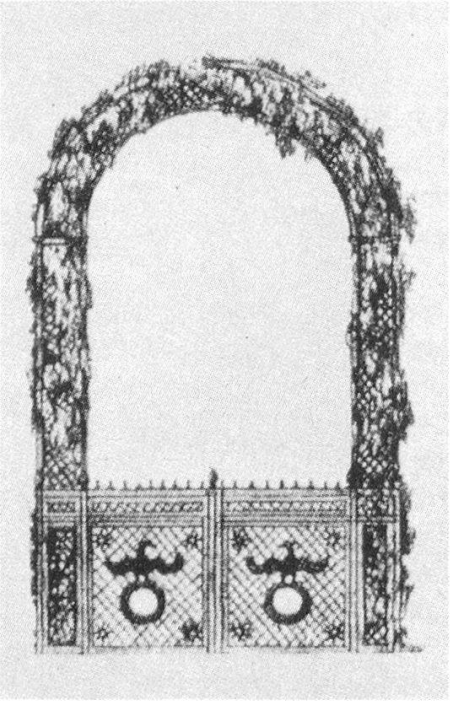
Ableger und Sämlinge werden erbeten und geschenkt, Rosenstecklinge versprochen und später geholt.

Die Sonne ist untergegangen. Jetzt erst sitze ich mit den Glücklichen, die Zeit haben, am grossen Eichentisch in der Laube bei Wein, Brot und Käse, bei guten Gesprächen und Kerzenlicht bis Mitternacht und darüber.

Alle waren beschenkt. Der Garten, die Besucher und ich. Und wenn es ein Samstag ist, dann geht es weiter in wenigen Stunden mit neuen Besuchern und neuen Anregungen für das nächste Jahr.

Elsbeth Stoiber

Aus dem Gästebuch: «Weltweite Gartenkultur und geistige Ausflüge in die Geschichte sind in dieser Umgebung beglückende Gesprächsthemen.»



Unbekannte Schöne in einem Garten am Zürichsee